

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 72.

8. September 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: für Weizen 70, 75 bis 85 Sgr., für Roggen 36 bis 38 Sgr., schöner schwerer bis 40 Sgr., für Gerste 26 bis 30 Sgr., für Hafer 17 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 38 bis 43 Sgr., gelbe bis 45 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr.

## Jeder treibt's auf seine Weise.

Fehler haben wir Alle; eine Narrenkappe wohl auch, nur Jeder eine andere. Mögen wir daher leben und leben lassen! Die Welt ist ja groß genug, — und so last es Jeden treiben auf seine eigne Weise, so lange er damit keinem Andern zu nahe tritt. Der Eine liebt den Gartenbau und Jener die Jagd; aber der Jäger giebt es gar viele in der Welt. Der Poet macht Jagd auf Reime, der Redner auf Phrasen, der Stuher auf Complimente, der Wucherer auf Gewinn, der Advokat auf Ränke, die Polizei auf Landstreicher und der Wirth auf lustige Gäste. Die Nachligall setzt sich in's blühende Gebüsch und singt schmachtende Liebeslieder, und der Mond begässt im Wiesenborne stundenlang sein bleiches Gesicht; der Zephyr blättert mit kindischer Ländelei in den grünen Bilderbüchern der Bäume, und die fliegende Blume, der Schmetterling, ruht an der Brust der gefesselten Schwester Tulpe. — Der Bach rollt abwärts und die Lust strömt empor; die Poppel steigt gerade auf und der Epheu schlingt und krümmt sich; der Wald gefält sich in seiner romantischen Einsamkeit und der Berg in seiner antiken, ruhigen Größe; der Wasserfall ist ein poetischer Schwäger und die Nachtviole eine idyllische Soannambüle. Wie ein drohender Welteroberer rollt der Donner über unserm Haupte. — Je mehr es Einer auf die ihm passende Weise treiben kann, desto glücklicher lebt er. Die Gedanken und Gefühle, die in uns wohnen, sind die großen Ausgleicher aller menschlichen Dinge. Der Reiche gewöhnt sich an den Reichthum, so wie der Arme an die Armut; die Hässlichkeit verschwindet, wenn man sie oft betrachtet, und der Dumme fühlt seine Dummheit nicht. Ihr lacht über die Meinungen und über die Liebhabereien Eures Nachbarn, und er lacht über die Euren, — Jeder mit gleichem Recht, und auch mit gleichem Unrecht. — Der Gelehrte sitzt über Chros-

niken gebückt, und die rothen und goldenen Buchstaben seiner Quellenbücher ersfreuen ihn; der Staub der Vergamente entzückt ihn mehr, als der Blüthenstaub des Lenzes. Seine alterthümliche Bibliothek ist seine Welt, und er begreift nicht, wie man an einem jener modernen Romans Vergnügen finden kann, welche ein Haussfreund ihm so oft röhmt, und in deren einem er endlich einmal blättert. Er giebt das Buch zurück, nennt es eine zeit- und geisttödtende Lektüre und lächelt über die Menschen, welche sich an dergleichen Albernheiten erlustigen. Diese dagegen spötteln über den gelehrten Pedanten, der in sein ödes Museum gebannt ist, und der über dem zwölften Jahrhundert das Neunzehnte vergift. Wer hat das rechte Theil erwählt? Jeder das rechte für sich; denn Jeder ist zufrieden dabei. — Ein Dritter lacht über Beide. Er liest nur politische, zur lebendigen Geschichte des Tages gehörige Schriften, und meint, es sei pedantisch, die Kumpelkammern der Chroniken zu durchwühlen, — und es sei fade, jenen Romanenunzinn zu verschlucken. Da kommt nun ein Anderer und findet alles Lesen überhaupt unnütz. „Wozu lesen?“ — sagt er. „Man muß leben. Das Leben ist das beste Buch.“ Er sucht Gesellschaft, mündlichen Austausch, der Gedanken, lebendigen Verkehr; er geht dem Lebensgenüsse nach, und die enge Studierstube behagt ihm nicht. — Jener liebt es, die Welt zu durchreisen, jeden Tag andere Gesichter vor sich zu haben und jede Nacht in einem andern Bett zu schlafen; seine wanderlustigen Gedanken lassen ihm nirgends Ruhe, und seine Heimath ist überall, wo es ihm gut geht. Dieser dagegen schlendert gern in Pantoffeln und Schlaftrock herum, raucht sein Pfeifchen in Ruhe und liebt das trausche Eckchen daheim am warmen Ofen; er hat seit zwanzig Jahren das Weichbild seiner Vaterstadt nicht überschritten, und freut sich stets des wiederkehrenden Einerlei's. Man kann der Behaglichkeit eine schöne Lobrede halten, aber auch eben so der unstaten Wanderlust. Jeder sieht mit seinen Augen, Jeder denkt mit seinen Gedanken. Wollten alle Leute wanderlustig sein, wer sollte das Haus bestellen, und wollten alle der Behaglichkeit pflegen, woher die Hände nehmen, um ihnen weiche Ruhebetten auszupolstern? Die Welt ist eine grossartige Phantasie-Variation über das alte Thema: „Variatio delectat.“ —

Wieder Andere konzentrieren all' ihre Thätigkeit auf's Erwerben. Sie sehen daran alle Güter, alle Freuden des Lebend; vergrößerter Besitz, erweiterte Räume, das ist ihr höchstes Ziel. Mancher belächelt sie mitleidig, weil sie sich so gewaltig plagen; aber gerade ihre scheinbare Plage macht ihre Glückseligkeit aus. Sich auf dem directen Wege zu sehen, ein Millionair zu werden, — das verdient wohl ein Paar hundert Nachtwachen und die Verzichtleistung auf eine Landpartie. Erwerben erfreut mehr, als schon besitzen. So geht es auch mit geistigen Dingen. Der steile Weg zur Wahrheit und zum Lichte empor bietet größeren Genuss, als das endliche Ausruhen auf der Höhe. — Ja, Feder auf seine Weise! — Verliebte Siegwart's, die geduldigsten Ungeduldigen von der Welt; wichtige Rezensenten, die wahren Advocaten der Schauspieler; lyrische Poeten, die größten von allen Verschwendern; gute Tenorsänger, die empfindlichsten Gemüther dieser Erde; Romanschreiber, die nobelsten von allen Opiumhändlern; moderne Componisten, die geschworenen Mäkler für Geistesfaulzerei; Advocaten, die Irrlichter des Rechtes; tägliche Tropfchengäste, die Oberpriester der bürgerlichen Friedfertigkeit; Weltverbesserer, Leute, die oft Recht haben, aber immer schweigen müssen; Deputirte, die auf Kündigung angestellten Schauspieler der Nation; Maler, von denen man Wahrheit und Schmeichelei zugleich verlangt; Doctoren, ein Titel für Diejenigen, bei welchen man um den Titel verlegen ist; dramatische Dichter, die man auch literarische Zimmerleute nennen könnte; Schauspieler, die keine Rezension öffentlich, aber jede meuchlings — wie Saphir gesagt hat — lesen; Journalisten, die immer alltäglicher werden; Feder hat seine eigne Weise. Der Eine schwindelt, der Andere bestellt sich durch die Welt; Dieser lebt durch Sparsamkeit und Jener durch Verschwendung; Einer gefällt sich in Grobheit und macht gerade dadurch sein Glück, indem man seine Dürbheit für Biederkeit hält; ein Anderer fassenbuckelt sich in eine feste Prünke hinein. Mancher gewinnt in der Liebe und verliert in der Lotterie. Einer vertanzt seine kurze Jugend und ein Anderer durchweint ein sieches Alter; Einer geizt mit dem Gelde, der Andere mit der Zeit, Einer mit Worten, der Andere mit Thaten. — Und so geht es in tausendfältigen Nuancen und Manieren fort. — Jedes Individuum variiert das große Thema Leben auf eigene Weise. — Darum seid milde in Eurem Urtheile. Lasst die Nachtigall singen und den Hund bellen, lasst dem Baum seine schöne Blüthe und der Erde ihre fruchtbare Scholle! Die Welt ist ein tausendfarbiges Panorama, und Feder bildet eine Figur darin. Wohl ihm, wenn man seine Figur gern sieht, wenn man sagt: „Der treibt's auf schöne und auf gute Weise!“.

(Aus dem Briefkasten.)  
**Der alte Funktionair.**  
(Nach dem Französischen.)  
O schauet jenen braven Mann  
In seines Amtes Eifer an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist noch zur Arbeit er entschlossen.  
Ein Amt erhalten und sein pflegen:  
Erfülltes Streben — süße Ruh!  
Besitzt wer diesen großen Segen,  
Ihm fällt dann alles andre zu.  
Er blickt, vor Noth und Nahrungssorgen  
Geschützt, auf seine Arbeit hin;  
Sie sichert ihm an jedem Morgen  
Von Tag zu Tage den Gewinn.  
Und bei der Arbeit steht zur Seite  
Ein Freund ihm auf Beutes Bahn,  
Der gibt ihm sicheres Geleite,  
Es ist: der alte Schlendrian.  
Mit diesem alten Kameraden  
Er sich zu Schutz und Trost verband;  
So lebt er fort, bewahrt vor Schaden,  
Ein Glücklicher im Vaterland.

O schauet diesen braven Mann  
In seines Amtes Treiben an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist er zur Arbeit noch entschlossen.  
Wiel ändert sich im Lauf der Zeiten,  
In Branch und Ansicht überhaupt,  
Und Mancher hört sein Recht bestreiten,  
An das er lebenslang geglaubt.  
Als sei der Götter ihm gestorben,  
So klagt er dann ohn' Ende laut;  
Er schilt die Menschheit als verdorben,  
Auf die er doch so fest gebaut.  
Nur Einen kann er niemals hassen,  
Dem er mit Liebe zugethan,  
Und der wird ihn auch nicht verlassen,  
Es ist: der alte Schlendrian. —  
Und drängt es ihn von allen Enden,  
Als ob er wo im Wege wär;  
Noch weiß er sich geschickt zu wenden,  
Und fiel es ihm auch wirklich schwer.  
O schauet diesen braven Mann  
In seines Amtes Schwüle an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist noch zur Arbeit er entschlossen.  
Der Trieb zur Arbeit hier auf Erd'n  
Liegt wohl in jedes Menschen Brust.  
Dem macht sie Kummer und Beschwerden,  
Dem wieder ist sie eine Lust.  
Der Eine rechnet mit Entzücken  
Wie viel er sich eroessen kann;

Der Andre will die Welt beglücken,  
Ihm kommt's nur auf die Ehre an.  
Nur Neuer, der so unverdrossen  
Sich abmüht, lebt in keinem Wahn,  
Er ist noch immer fest entschlossen  
(Dank sei dem alten Schlendrian)

Sein Amt gemüthlich zu verwälten

— Es bringt ihm Ehe' und — Vortheil ein —  
Und wird der Himmel ihn erhalten,  
Ihm wird's gewiß ersprießlich sein.

O schauet diesen braven Mann  
In seines Amtes Treiben an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist er zur Arbeit noch entschlossen.

S. S.

### Notizen.

— Der Konfessorialrath Römberg zu Bromberg beabsichtigt eine Sammlung ausgewählter Gedächtnisreden auf des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Maj. herauszugeben, und der Plan zu diesem Unternehmen hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Der Ertrag der Sammlung ist zu einem kirchlichen Zwecke und namentlich zur Errichtung einer evangelischen Kirche, wo sie ein dringendes Bedürfnis ist, bestimmt. (L. A. Z.)

— Bei Gelegenheit einer genauen Revision der alten Pfarrregister auf der Insel Korsika, zum Behuf der Ergänzung der unter den Engländern verloren gegangenen Akten über den Civilstat des Landes, hat man in den Registern der Stadt Calvi die Geburtsakte des Christoph Columbus gefunden, über dessen Geburtsort bisher ein völliges Dunkel obwaltete. Die Beweise dieser That- sache sind unleugbar, und sonach ist Christoph Columbus, der Entdecker von Amerika, der Landsmann Napoleon's.

— (Nemesis.) Am 22. August wurde im Rektorat bei Mannheim der Leichnam des Jakob Pracht aus Hamburg, Geschäftsführers in einer dortigen Zuckerraffinerie, aufgefunden. Bei der gepflogenen Untersuchung hat es sich herausgestellt, daß er sich jedenfalls mit Vor- sag ins Wasser gestürzt hat. Pracht aber ist jener Mann, der seine Braut in Hamburg sitzen ließ und ein Mannheimer Mädchen heirathete, worüber jene aus Kummer starb. (S. Elb. Anz. No. 51.)

— An einem Bauersohn Namens Michael Heibisch zu Kuznica-Paka, im Posenschen, zeigten sich unlängst Spuren der Geisteszerrüttung. Die Angehörigen desselben zogen einen Quacksalber zu Rath, welcher den Patienten einer höchst originellen Kur unterwarf, indem er denselben einen Strick um den Hals legte, ihn demnächst gegen die Decke der Stube in die Höhe zog, und während er dort galgenartig herunterhing, nach dem Namen fragte. Als hierauf keine Antwort erfolgte, suchte der Wundarzt dem in Todesangst schwebenden Patienten durch Stockschläge die an ihn gerichtete Frage verständ-

lich zu machen, und als auch dies nichts half, übergab er ihn seinen Angehörigen, mit dem Bemerkun, daß nur von einer Wiederholung der eben vorgenommenen Procedur vollständige Wirkung gehofft werden könne. Der originelle Arzt ist bereits den Händen der Justiz übergeben.

— Die Nationalschuld von Großbrittanien beläuft sich gegenwärtig auf 819 Millionen Pf. St. oder circa 5700 Millionen Thaler.

— Während des diesjährigen Vogelschießens in Dresden wurden dort allein für 1500 Rtl. Kuchen verkauft und 200 Schweine mußten zu dem großen dort charakteristischen Bratwurst-Zwecke ihr Leben opfern.

— Die Damenmoden werden immer wunderlicher; selbst das Bärckeste vermögt nicht mehr, vor eine Art von Aufsehen zu machen. Man trägt in Paris z. B. Turbanhüte von rosa und feuerfarbenen Stoffen mit dunkelrothen Federn. Wie viele alte Fechen müssen jetzt nicht aus den Kumpelkammern an das Tageslicht, um als leichte Echarpen zu figuriren! Alte brochirte Vorhänge kommen als Schleier oder Falbalas wieder zum Vorschein, und den verlebten Lehnsföhren werden die zottigen Fransen geraubt, um dem Bedarf an Passamentarbeiten zu genügen, deren jetzt die Schneider so nöthig haben. — Wie aber sieht es dabei um den guten Geschmack aus? —

— Nach der agronomischen Zeitung sind in Russland die Runkelrüben so schlecht gerathen, daß in diesen Jahren die Runkelrübenzuckerfabriken fast gar nichts zu arbeiten haben werden.

— Der Londoner Courier theilt folgendes, wie er sagt, eben so unschuldige, als wirksame Mittel gegen den (in London unter den Kindern jetzt stark herrschenden) Keuchhusten mit: Zwanzig Gran Weinstainsalz und zehn Gran Cochenille mit einer Unze rossiniertem Zucker, aufgelöst in einem Viertelschoppen warmen Wassers — dreimal täglich, jedesmal einen Theelöffel voll, für ein Kind von ungefähr 4 — 5 Jahren, und ein wenig, so oft der Husten lästig wird. Die Erleichterung trete auf der Stelle ein, und die Heilung im Allgemeinen in 4 bis 5 Tagen.

— Viele Civil-Gesetzgeber stellen den Satz auf, der Mann sei das Haupt der Familie. Es ist nun die Frage: „Was ist die Frau?“ — Das ist aber nach Umständen sehr verschieden. — Die fleißige Haushfrau ist die Hand; die verschwenderische ist der allverzehrende Magen; die geistreiche ist das Auge; die lernbegierige das Ohr; die geschwätzige der Mund; die gutmütige das Herz; die böse, die zanklüstige endlich die Galle. Die Frau jedoch, die gut ist, milde, sittlich, verständig und freundlich — diese Frau ist mehr, als Kopf, Hand, Auge, Mund, Ohr und Herz, die — ist die Seele der Familie.

— Die Aufmerksamkeit der Pariser Polizei zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Decenz — Sittlichkeit möchte ich es nicht nennen — geht bis in's Lächerliche und Kleinliche; z. B. wer in Jacke, ohne Halstuch, mit einer Mütze oder mit einem Paket unter'm Arm durch den Tuileriengarten geht, wer mit einem Korb am Arm oder einer Last auf dem Rücken sich den Weg durch eine Passage abkürzen will, wird nicht durchgelassen, sondern von der Wache höflich zurückgewiesen. Ist es nicht ein Widerspruch, daß Gehen im bloßen Halse, das Tragen von Jacken und Mützen für pöbelhaft zu erklären unter dem Bürgerkönig, den Arbeiter in Hemdmänteln, in bloßem Halse und Kopfe auf den Schild gehoben haben? und ist es nicht wenigstens sehr inkonsequent, den armen Waschfrauen wegen ihrer Körbe die Benutzung der öffentlichen Passagen zu verbieten, und gewisse andere Weiber ungehindert passieren zu lassen? — Tytannin — Mode, du bist ein bestechlicher Sittenrichter.

— Die Pariser Polizei herrscht durch ihre Unfühlbarkeit; sie ist so gescheit geworden, einzusehen, daß das Passwesen weder zur Sicherheit des Eigenthums, noch des Staates nöthig, sondern eine bloße Ausweisung für die Individuen selber ist. Bei der Ankunft in Paris gibt man der Thürsteherin den Paß zur Einzeichnung des werthen Namens in die Register des Quartiers, welche dem Polizeikommissair zur Einsicht und Weiterbeförderung überliefert werden, erhält im Augenblick den Paß wieder zurück und kann dann Jahre lang in Paris weilen, ohne irgend eine Behelligung und Verührung mit der Polizei. Diese bedient sich daher ganz anderer Personen als der Passinspektoren, die nachsehen, woher man kommt, wohin man geht.

(Das Lager bei Liegniz.) Eine Meile von Liegniz in östlicher Richtung entfernt, hinter dem Dorfe Koischwitz rechts an der Straße nach Klemmerowitsh steht das Lager des V. Armeecorps von ersterem bis zu letzterem Dorfe ausgebreitet; es besteht aus 40 längs der Straße querlaufenden Zeltreihen, von denen 2 Reihen eine Gasse bilden; es lagern in jeder Reihe 2 Compagnien und sonach in jeder Gasse ein Bataillon eines Linien- oder Landwehrregiments. Jede Zeltreihe enthält 34 Zelte, und zwar hat jede Compagnie 2 Offizierzelte, 12 Gemeinenzelte und 3 Gewehrzelte. Das ganze Lager besteht aus 1500 Zelten und ist zur Aufnahme von 20 Bataillonen Infanterie (das Bataillon zu 640 Mann gerechnet) eingerichtet. Die Zeltreihen sind für die verschiedenen Regimenter, Bataillone und Compagnien durch einzelne, buntfarbige Flaggen am Anfang und in der Mitte jeder Reihe bezeichnet; jedes einzelne von 16 Mann bewohnte Zelt hat an der Spize eine blaue Umfassung, die Offizierzelte zieren Flaggen mit den preussischen Farben. Das Lager ist mit der Hinterfront südlich nach Wahlstatt gerichtet. Hier stehen

in der Mitte von 6 Zeltreihen oder 3 Gassen oben an die Gestelle mit den Trommeln und Fahnen eines jeden in diesen Gassen lagernden Regiments; auch ist hier vor den Zeltreihen der place d'Armes zur Sammlung und Aufstellung der Truppen. In der Hinterfront des Lagers steht hinter den querlaufenden Zeltreihen unweit der Straße der Länge nach eine Reihe Zelte für die Stabsoffiziere, auch Pferdeställe und Knechtzelte; weiter hinaus in einer Linie stehen die Depot-Wagen, zwischen ihnen die Speisezelte für die Offiziere; endlich zuletzt bilden noch eine Linie 80 Kochherde, jeder zu 3 und 4 Speisekessel eingerichtet. Um das ganze Lager stehen auch nach allen Richtungen Wachtzelte. In der Nähe des Lagers ist ein Schlagthof mit den dazu gehörigen Gefassen; die Fourageschuppen befinden sich in der Nähe von Greibnig, die Wasch- und Trockenanstalten am Koischwitzer See. Für die Aufnahme von Kranken ist durch eine Lazareth-Anstalt in Wahlstatt gesorgt. Hinter dem Dorfe Koischwitz ist der militairische Begräbnissplatz. Der Hinterfront des Lagers gegenüber links an der Straße nach Klemmerowitsh steht eine meist mit der Giebelfront gegen das Lager gerichtete Budenreihe, worin Speisen und Getränke und andere Lebensmittel in reicherlicher Auswahl zu haben sind. (S. 3.)

### Wie man es nimmt.

Alles ist in der Welt Tragödie, vom Wurmstich im Apfel  
Bis zum Tod in der Brust! — weine der tragischen  
Welt.

Alles ist in der Welt Komödie, vom springenden Käfer  
Bis zum tanzenden Stern! — freu' dich der lachenden  
Welt.

G. H.

Briefkasten. 1) „Mensch“ ein Gedicht, 2) „Charlotte“, ein Gedicht, 3) „Gruß an \*“, ein Gedicht. — Zu viel, werthe Briefkasten-Schriftsteller; und wann Sie insgesamt lauter Höltys, Freiligraths u. s. w. wären; die Elb. Anz. könnten alle diese Poësie unmöglich beherbergen. Schreiben Sie Prosa, klare einfache Prosa; Sie veranlaßt viel weniger Selbststauschungen, als die trügerische Poësie. 4) „Mehrere Fahrlustige“ wünschen, daß das Dampfboot nächst Sonntag eine Spazierfahrt nach Pillau machen möchte.

Ein halb Erbe Wiesmachs im 4. Loose der kleinen Michelau ist zu verkaufen durch

E. L. Württemberg.

2700 bis 3000 Mtlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu bezahlen durch E. L. Württemberg.

In den ersten Tagen der nächsten Woche ist frischer Landkalt in Boselsang zu haben, die Zwischenschiffskronen für einen Thaler. Bestellungen werden dieserhalb am Brennofen zu Vogelsang, auch in der Steinbude angenommen. Elbing, 8. Sept. 1841.

Heske,  
Kaltbrenner aus Frauenburg.  
Beilage

# Beilage zu No. 72. der Elbinger Anzeigen.

Den 8. September 1841.

## (Die Wissenschaft und die Philanthropie.)

Vor etwa 15 Jahren hatte die Wissenschaft und die Philanthropie im Vereine die Gallerte erfunden, d. h. einen neuen Nahrungsstoff, den man aus Knochen gezozen haben wollte. Seit 15 Jahren näherte man die Kranken in den Hospitälern, die Armen in den Armenhäusern und die Gefangenen in den Gefängnissen mit der berühmten Knochengallerte. Man wollte sie endlich auch in den französischen Casernen einführen. Einer aber sagte vorher: „erlauben Sie, erst wollen wir doch nachsehen, ob diese Nahrung auch wirklich eine Nahrung ist.“ Man wunderte sich über diese seltsame Beobachtung, musste aber neue Versuche gestatten. Aus dem Berichte über diese Versuche, welcher von den berühmten Namen Magendie, Chevreul und Thenard unterschrieben ist, geht hervor, daß die näbreaden Eigenschaften der Knochengallerte gar nicht existiren und daß von zwei Hunden, von denen man einem solche Gallerte, dem andern aber blos Wasser gab, der letztere länger lebte als der erstere. Mit einem Worde, seit 15 Jahren sind die, welche man in den Hospitälern, Armenhäusern und Gefängnissen mit Gallerte — nährte, durchsäblich verhungert.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai Pfarrkirche sind im Monat August

geboren: 6 Kinder.

gestorben: Julius Heinckempler, Dienstb. Rosalia Kampowsky, Arb. Andreas Gabel, Christine Schulz, Braunitweinbrenner Martin Kowksi.

getraut: Arbeitsmann Theodor Braun mit Maria Linznaus aus Volkemit.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu St. Marien sind

geboren: 17 Kinder.

gestorben: Arbeitsfrau Sara Pauls geb. Janzen, Richard Gustav Heinrich Holger, Johann August Serwinski, Kanalist Carl Friedrich Becker, Banco-Agent Carl Christoph Kawerau, Maria Auguste Louise Nogge, Schlossergesell Friedrich Wilhelm Püsserdt.

getraut: Arbeitsmann Michael Schalkowsky mit Jusline Rankowski, Kaufmann George Adolph Bannier aus Burg bei Magdeburg mit Johanne Louise Schwarz, Bürstenbinder Gottfried August Maass mit Christiane Eiskowsky, Brauermeister David Janz mit Elisabeth Margensfeld, Korbmachermeistr. Jacob Wilhelm Schulz mit Witwe Anna Götzting geb. Stärder, Korbmachermeistr. Joh. Götzting mit Friederike Renate Schulz.

In der Stadtgemeinde zur neustadt. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind

geboren: 9 Kinder.

gestorben: Witwe Juliana Charl. Schulz, Arbtiss.

Mart. Weissenborn, Witwe Dor. Krause, getraut: Gärtner Carl Cherubin aus Terranova mit Henricette Majerski, Gastwirth Carl Sommerfeld mit Elion. Liedke.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind geboren: 9 Kinder.

gestorben: Auguste Wilhelmine Maertens, Friedrich Wilhelm Wiedwald, Maria Louise Söhnen, Anna Dorothea Mauß, Justine Burchardt, Gottfried August Salzmann, Züchner und Hospitalit Christian Gottfried, Anna Renata Schulz.

getraut: Schmiedemeister Wilhelm Holstein mit Johanna Berta Hille, Schuhmachergesell Carl Heinrich Hoffmann mit Dorothea Henriette Kamradt, Arbeitsmann Friedrich Wilhelm Walz mit Henriette Wagner.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind geboren: 15 Kinder.

gestorben: Schmiedemeister Friedrich Seraphim, Auguste Wilhelmine Schulz, Johann Gehfeld.

getraut: Arb. Peter Kraft mit Christine Elisabeth Spiegelberg, Arb. Joh. Jac. Ziesemer mit Eleonore Haase, Arb. Jac. Larm mit Elisab. Thiel.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind geboren: 2 Kinder.

gestorben: Niemand.

getraut: Böttchermeister Johann Friedrich Kohl mit Angelika Henriette Barandon, Stadtgerichtsrath Carl Edmund Lepsius aus Halle mit Charlotte Wegmann.

## Angekommene Fremde.

Den 5. Sept. Oberstleut. a. D. v. Reibnig aus Grifflin, Commerzienrath Schnell u. Kfm. Dulz aus Danzig l. zum Königl. Hof. Ingen. Doerreid a. Paris, Kreis-Deputirter Reichel mit Fam. aus Malsdorfen, Kfm. Platzmann aus Leipzig l. im Hotel de Berlin. Geb. Regier. Rath Jochmann aus Königsberg l. bei Director Mund. Kfl. Wolluzki aus Königsberg u. Korsch aus Pillau, Insp. Becker aus Rosenua l. in der Hoffnung. Kfm. Rothenstein a. Danzig l. in der Steinbude. Den 6. Sept. Landschaftsmaler Hennig aus Berlin, Kfm. Serping aus Frankfurt a. O., Graf zu Dohna aus Reichenwalde l. im Hotel de Berlin. Gutsbes. Krause, Schmidt, Borowski.

aus Babenz, Gutsbes. Sickle mit Ham. und Lehrer  
Waschke mit Ham. aus Praust, Gutsb. Oehlitz mit  
Ham. aus Kriebau l. in der Hoffnung. Den 7ten.  
Ksm. Kienast aus Berlin, Guisb. Gaysmer aus Ter-  
ranova, Reg. Rothe aus Marienwerder l. zum Kön.  
Hof. Ksm. Mühlbach aus Hamburg, Opticus Sachs  
aus Baiern, Ksm. König aus Berlin l. im Hotel de  
Berlin. Ksl. Wegenhausen mit Familie aus Mech u.  
Kohland aus Tirbe l. zum Kronprinz v. Preußen. Frau  
Oberst. - Controleur Leyden aus Wandolack, Fräulein

Schloss aus Glator log. lange Hinterstr. No. 26  
Wur-darzt Hoffmann aus Königsberg log. Brückstraße  
No. 7. Gmsb. Schröder aus Lüttich, Ksm. Grüne-  
berg aus Wormsdit, Ksm. Hellborn aus Danzig, Dr.  
u. Stadt-Meister Cotten aus Wormsdit, Baron von  
Schroeter mit Ham. aus Königsberg, Ksm. Prinz aus  
Hamburg, Ksm. Himpel aus Wormsdit, Gymnasial-  
Lehrer Höpner aus Braunsberg log. im weißen Schwan.

## Bekanntmachungen. Todes-Anzeigen.

Unser Töchterchen Maibilde entschlief am 5ten d.  
M., Mittags 1 Uhr, im Starkrampf. Unsern Gönnern,  
Freunden und Verwandten zeigen wir dies, an  
Stelle besonderer Meldung, tief betrübt, ergebenst an.

Emilie Thiel geb. Bennert.  
August Thiel.

Nach kurzen Leiden an der Zahnuhr entschlief  
gestern Nachts 11½ Uhr unser freundliche. Max im  
Alter von 8 Monaten. Wehmuthsvoll blicken zu Dem  
hinauf, der Trostung hat für jeden Erdenschmerz.

Stuhm, den 6. September 1841.

Der evangelische Pfarrer  
Tiefenbach  
und seine Frau.

## Entbindungs-Anzeige.

Sonntag den 5. d. M. Morgens um 8 Uhr  
wurde meine liebe Frau, geborne Kendzior, von ei-  
nem gesunden Sohne glücklich entbunden; dieses mei-  
sten Freunden und Verwandten statt besonderer Mel-  
dung.

Wittenfelde, den 7. September 1841.

A. Stark.

Bei Fr. L. Levin ist wieder vorrätig:  
Leben und Thaten des Königl. Preuß. General-  
Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt. Neu-  
bearbeitet von Louis von Wallenrodt. Mit Abbildun-  
gen. Preis 10 Sgr.

Bei C. G. Hendes in Cöslin ist erschienen und  
bei Fr. L. Levin in Elbing zu haben:  
Die Bereitung warmer und kalter  
Getränke, Tinturen, Essenzen  
und wohlriechender Wasser.  
Eine nützliche Anweisung zum Gebrauch in der Land-  
und Hauswirtschaft.

In Umschlag gebestet 7½ Sgr.  
Unter mehr als 120 verschiedenen heilsamen Vor-

## Bekanntmachungen.

Sortisen und Rezepten erhält man hier für wenige Gros-  
chen Anweisungen zur Bereitung des Lebens-Elixirs,  
der hallischen Bitteressenz, der Chokolade, des Kaffee's,  
Thee's &c.

## Amtliche Verfassungen.

Auf den 27ten September d. J. Vormittags  
um 11 Uhr ist ein Termin zur Wahl der Abgeordne-  
ten der Kaufmannschaft-Behufl. Vertheilung der Ge-  
werbesteuer pro 1842 im Börsen-Locale vor dem Syn-  
dicus Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Phillips  
anberaumt, zu welchem die Mitglieder der Kaufmann-  
schaft hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 30. August 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Michael Jochimischen Eben zugehörige  
Grundstück Litt. C. XXXI 1. u. 6 in Bollwerk, abgezählt  
auf 920 Thlr. soll in dem im Stadtgericht auf den  
5. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr vor dem  
Deputirten Herrn Kreis-Justizrat Skopnick anberaum-  
ten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein kön-  
nen in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich  
sämtliche unbekannte Real-Prätendenten hiurch öf-  
fentlich bei Vermeidung der Praktusion vorgeladen.

Elbing, den 19 Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gastwirth Johann und Anna geborene  
Siefert — Koschinskischen Eheleuten zugehörige Grund-  
stück Litt. A. XII. 103. b. abgezählt auf 501 Alt.,  
26 Sgr. soll in dem im Stadtgericht auf den 8ten  
November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem De-  
putirten Herrn Stadtgerichts-Rath Albrecht anbes-  
raumten Termin an den Meistbietenden verkauft wer-  
den.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kön-  
nen in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 10. Juli 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.





**D. Sach's,  
Opticus  
aus Baiern,**

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publico mit seinen optischen Instrumenten, besonders Conservations-Brillen von verschiedener Schleifung und Einfassung, desgleichen Perspective, Microscope, Lorgnetten, Lupen, optische Spiegel u. s. w., besonders empfiehlt er Taschen-Perspective von  $2\frac{1}{2}$  Zoll Größe, die die entferntesten Gegenden sehr nahe bringen; bildet um geneigten Besuch, und verspricht das seit einer Reihe von Jahren ihm geistige Zutrauen zu rechtfertigen. Logiert im Hotel de Berlin, No. 16.

Einen Morgen Haser auf dem Halm (sehr gut bestanden) im Grubenhagen habe ich zu verkaufen.

Joh. Jac. Kirschstein.

53 Stück Mutterschaafe, 47 Hammel in seiner Wolle, im Alter von 4 — 6 Jahren, stehen auf dem adl. Gute Mitteldorf bei Saalfeld zum Verkauf.

100 Stück ordinaire sette Schaafe stehen in Födersdorf bei Mühlhausen zum Verkauf.

Meine in Quadendorf belegene Korn-Windmühle nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, und eine Huße Culmisch Land, bin ich Willens sofort zu verkaufen, auf Verlangen dürfen auch nur 4 Morgen Land dabei bleiben. Käufer belieben sich zu melden bei

Joh. Wiers.

Wohlaff, den 1. Sepibr. 1841.

Im Hause innern Mühlendamm No. 23. ist die untere Gelegenheit zu vermieten. Miethslustige melden sich bei Herrn Schmidt No. 20.

Zwei Stuben sind zu vermieten. Wo? ist zu erfragen Heilige-Geiststraße No. 29.

Auf dem Aeußern St. Georgendamm No. 19. sind vom 1sten October noch Stuben zu vermieten. Das Näherte erfährt man in No. 20.

Zwei Stuben stehen zu vermieten Aeußern Mühlendamm No. 18.

Der in der vorigen No. d. Bl. angezeigte, auf Sonnabend den 11. d. M. festgesetzte Verkauf einer 12 bis 14 Last großen Jagd am Licent wird nicht stattfinden.

Ein altes noch brauchbares Kammrad, 9 Fuß im Durchmesser, ist in der Obermühle zu verkaufen.

Da das Wetter Montag nicht günstig war, findet das 5. Abonnements - Concert morgen, Donnerstag den 9. in Sanssouci statt, bei ungünstiger Witterung wird es im neu erbauten Saale gegeben.

Eduard Fritsch.

\*\*\*\*\*  
Eine Lehrerin wünscht einige Mädchen in Pension zu nehmen und verspricht denselben gute Erziehung, die erforderliche Nachhilfe in allen Schulwissenschaften und in der französischen Sprache, ferner so wie gründlichen Unterricht in der Musik zu erhalten. Näheres Junkerstraße No. 40.  
\*\*\*\*\*

Einem gesitteten wenn auch unbemittelten jungen Menschen, welcher mit den erforderlichen Kenntnissen versehen die Apothekerkunst zu erlernen wünscht, wird sofort ein Unterkommen nachgewiesen von Herren Schopff, Neustadt Herrenstraße No. 37.

Ein Gärtner, der gleichzeitig die Beaufsichtigung des Guts - Waldes übernehmen will, und der seine Brauchbarkeit durch Alteste belegen kann, findet sofort oder von Martini c. ein Unterkommen in Adl. Wickerau bei Worms.

Ein unverheiratheter militairseier Mann, welcher einer Landwirthschaft auf der Höhe selbstständig vorstehen kann, findet sogleich ein gutes Unterkommen durch Popp, in Grunau im fl. Werder.

20 Pferde können sogleich gegen 1 Rihlr. 10 sg. Weidegeld pro Stück in die Weide gebracht werden bei Popp in Hoppenau.

Morgen Donnerstag schlägt ich ein ganz vorzüglich schönes, ausgezeichnet fettes und großes Kalb und wird das Fleisch Freitag den 10., in meinem Laden am alten Markt, Fischartenstraße zu haben sein.

Wilhelm Igner.

666 Rtlr. 20 Sgr. Pupillengelder sind zum 1. Februar 1842, wenn es gewünscht wird auch sogleich, auf schere ländliche oder städtische Grundstücke zu begeben. Näheres Logenstr. No. 4. bei Tetz.

Fleischer's Französisches Schul-Lexicon wird gekauft bei Marozek, Fischerstraße No. 6.

Ein noch wenig gebrauchter eiserner Ofen steht billig zum Verkauf Sturmstraße No. 17.

Sonntag den 12. d. M. wird im Vollwerkstage das Erdfest gefeiert.

Schröter.